

2. Wem gehören Information und Wissen?



„Informations- und Wissensgesellschaft“: Information und Wissen als Waren mit Tauschwert

Gegenposition (*Kuhlen* 2003, *Füllsack* 2006): Wissen ist nur bedingt eigentumsfähig, weil ohne bzw. mit geringen Kosten reproduzierbar; Kuhlen zitiert *Jefferson* (1813):

“He who receives an idea from me, receives instruction himself without lessening mine;
as he who lights his taper at mine, receives light without darkening me.”

Gorz (2004): „lebendiges“ Wissen (Erfahrungswissen) ist nicht messbar, daher nicht ökonomisch verwertbar

Kritische Bewegungen gegen Informations- und Wissensmonopole

Open ... Source, Content, Encyclopedia ...



Ethisch-moralisches Argument:

Wissen ist Produkt allgemeiner gesellschaftlicher, kultureller Aktivitäten (ökonomische „Externalität“), z. B. des staatlich finanzierten Bildungssystems

künstliche Verknappung durch Monopole und Intellectual Property Rights = „Raub am Gemeingut“ (*Gorz* 2004, S. 12)

„Kostenaufwendig ist eigentlich hauptsächlich die Verwandlung der Erfindung in Ware und deren Vermarktung als patentiertes Markenprodukt“ (ebenda, S. 47).

IPRs schützen Monopole: ca. 90% der Einnahmen fließen an nur 10% der Urheber (Smiers & van Schijndel 2012)

Kritische Bewegungen gegen Informations- und Wissensmonopole Open Source etcetera contra Kulturindustrie?



Wissensökologisches Argument (*Gorz, Kuhlen*):

Künstliche Verknappung von Wissen ist innovationsfeindlich,
Wissensgenerierung basiert auf Wissensteilung

„Gesellschaften, die mehr Energie darauf verwenden, sich um die Verwertung von bestehendem Wissen bzw. um dessen Aufbereitung zu vermarktbareren Informationsprodukten zu kümmern bzw. um die Sicherung von Verwertungsansprüchen, als auf die Rahmenbedingungen, die die Produktion von neuem Wissen begünstigen, sind in einer ökonomischen, wissenschaftlichen, politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Abwärtsentwicklung“ (*Kuhlen* 2003, S. 2).

Free Software/Open Source



- ⌘ „We reject: kings, presidents and voting. We believe in rough consensus and running code.“
- ⌘ Bis in 1970er an Unis entwickelte Software frei verbreitet – Software kein eigenständiger kommerzieller Markt
Wissenschaftsideale des 19. Jahrhunderts - Trennung von:
 - Ideen und Interessen
 - Wissenschaft und Staat
 - Theorie und Praxis
 - Erkenntnis und Eigentum
- ⌘ Beispiel aus der kommerziellen IT-Branche: 1971 UNIX in C neu geschrieben – Quellcode zu Selbstkosten an Unis; hoher Reifegrad durch Verbesserungen der NutzerInnen

Free Software/Open Source



- ⌘ Wende um 1980: Eigentum an Programmen
1984: AT&T beginnt UNIX kommerziell zu vertreiben

- ⌘ Gegenprojekt zu proprietären Standards: Free Software; Richard Stallmann u.a.
GNU-Projekt – funktional äquivalent zu UNIX, aber ohne den von AT&T geschützten Code

- ⌘ GNU Public License (GPL):
 - 1) Zugang zum Quellcode
 - 2) Freiheit, Software zu kopieren und weiterzugeben
 - 3) Freiheit, das Programm zu ändern
 - 4) Freiheit, das Programm unter denselben Lizenzbedingungen zu verbreiten
- 4) verhindert Privatisierung

Free Software/Open Source

- ⌘ „Open Source“ statt „Free Software“ (*Eric Raymond* u.a.) – Kommerzialisierung
- ⌘ Software als Dienstleistungs- statt als Produktmarkt; kontinuierliche Umstellung der NutzerInnen und IT-Branche auf Open Source-Produkte; Kombination: Wissenschaftstradition des freien Austausches und „neue Form der Ökonomie“ (*Grassmuck*)
- ⌘ 1991: GNU mit Linux-Kernel (*Linus Torvald*) verbunden
- ⌘ Open Source als Impuls für weitere Formen nicht-proprietären kooperativ erstellten Wissens: Enzyklopädien, Bildungsmaterialien, Open Law, Literatur, Musik, Theorie, free hardware
Content: Creative Commons-Lizenzen
- ⌘ Gegenbewegung: Copyright-Protection Systems; Schutz von content weniger durch Recht als durch Code

FLOSS (Free/Libre/Open Software)



- ⌘ Nutzen: Flexibilität, Stabilität, Investitions- und Betriebssicherheit (Grassmuck)
- ⌘ Sozio-politische Charakteristika: strukturell hochgradig offene Form kollektiver Selbstorganisation –
„Informationskommunismus“ (*Zizek*),
„Wissenskommunismus“ (*Merton*);
Eigenmotivation: kreativer Akt als Wert an sich,
gegenseitige Anerkennung (*V. Grassmuck*)

FLOSS (Free/Libre/Open Software)

Sozio-politische Charakteristika

Antikapitalistische Programmatik samt Bereitstellung öffentlicher Ressourcen
vermutlich auf Avantgarde beschränkt

„Grammatik der Wertschätzung“ typisch für „Projektpolis“ im neuen
Kapitalismus (*Boltanski & Chiapello* 2006)

Holtgrewe & Brand (2007, S. 41), spezifisch technische Ausprägung:
Technisches Funktionieren, Anschlußfähigkeit des Code, Problemlösung,
Sachlichkeit, freundlich-kooperatives Verhalten (Reziprozität)

„Norm der Selbstgenügsamkeit“: wer Hilfe verlangt, muss sich selbst erst
umfassend informieren, = Bedingung für Reziprozität, aber auch
Ausschlussmechanismus

„Norm der Verantwortlichkeit“ mit Konfliktstoff (vgl. auch *Betz & Bargmann & Lippmann* 2006): wer Arbeit investiert, darf entscheiden (Erwerb von Rechten und Pflichten)

Kulturindustrie & Intellectual Property Rights



Digitalisierung erlaubt schnelle, kostengünstige Reproduktion und Verbreitung von Information

Geschätzte finanzielle Einbußen der Copyright-Industrie aufgrund von Piraterie 2009 in Mio. USD

	Business Software	Records & Music
Argentinien	387,0	63,4
Volksrepublik China	3412,4	466,3
Italien	1040,0	NA

Quelle: International Intellectual Property Alliance, <http://www.iipa.com/pdf/IIPA2010USTRDecisionsSpecial301TableofEstimatedTradeLossesandPiracyLevels061110.pdf>.

Kulturindustrie & Intellectual Property Rights



Zwei Traditionen des Urheberrechts

- Kontinental-europ. Tradition: Persönlichkeitsschutz (droit d'auteur; Originalität, Kreativität, Integrität des Werks geschützt)

Rechtsphilosophischer Hintergrund: Anreiz für neue Produktion und Verbreitung von Werken, Autor als Wirtschaftssubjekt, das Kulturgüter für die Allgemeinheit herstellt

- Angelsächsische Tradition: Investitionsschutz (d.h. der ins Werk investierten Arbeit)

Rechtsphilosophischer Hintergrund: Allgemeinheit profitiert von Investitionen, Autor als Produzent einer Ware

Kulturindustrie & Intellectual Property Rights



Veränderungen der IPRs durch das Internet und Datenbanken (vgl. *Kröger* 2003):

- Verselbständigung der Verwertungsketten in der Industrie; weiter Entfernung des Endprodukts vom eigentlichen Urheber (siehe auch Smiers & van Schijndel 2012)
- Trend vom Persönlichkeits- zum Investitionsschutz
- Verschiebung vom „Eigentum“ zur Dienstleistung
- Konsumenten bezahlen eher für Verfügbarkeit als für Eigentum (Lizenzen, Leasing-, Mietverträge, Mitgliedschaften)
Access zu Anbieternetzwerken statt Kauf

Kulturindustrie & Intellectual Property Rights

Copyright Protection Systems; Digital Rights Management (DRM) vgl. Kröger 2003:

digitaler Umschlag nur von Konsumenten persönlich zu öffnen, Nutzung ausschließlich im Netz, Unmöglichkeit des Kopierens und der privaten Weitergabe, Registrierung der NutzerInnen

Gefahr: massive Einschränkung der Nutzungsrechte der Allgemeinheit

Information als Kulturgut (Institutionen: Bibliotheken)
vs. Information als Wirtschaftsgut (Institutionen: Verlage, Netzbetreiber, Broker,...); allerdings: mit fortschreitender Privatisierung vormals staatlicher Organisationen droht auch dort Kulturgut und demokratierelevante „public sector information“ zum reinen „Wirtschaftsgut“ zu werden

Gegenprojekt: Copyleft; creativecommons.org



Der „neue Geist des Kapitalismus“



Flexibilität, Wandlungsfähigkeit, Marginalisierung oder Integration von politischen und kulturellen Gegenbewegungen

- Beteiligung an FLOSS-Projekten als Sprungbrett für Beschäftigung in der Industrie (*Füllsack 2006, Lerner & Tirole 2002*)

- Strukturelle Ähnlichkeiten zwischen Produktionsweisen in FLOSS-Projekten und neuen „sozio-technischen“ Arbeitsformen:

Flexibilität, Anpassungs- und Bindungsfähigkeit, Netzwerken, Selbstmanagement, Entgrenzung betrieblicher Zusammenhänge und Engagement-Forderung (Entfremdungskritik, Selbstverwirklichungsanspruch) im projektförmigen Arbeiten, mögliche Prekarisierungstendenzen

Der „neue Geist des Kapitalismus“



Flexibilität, Wandlungsfähigkeit, Marginalisierung oder Integration von politischen und kulturellen Gegenbewegungen

Open Content:

- Orientierung amateurhafter Produktion an Ästhetik der Industrieprodukte
- Fragmentierung und Kommerzialisierung der politischen Öffentlichkeit (wikipedia als Marketingplattform, Online-Protest als Geschäft...)
- Vermarktlichung des User Provided Content:

Prosumer (*Alvin Toffler*), ProdUser (*Axel Bruns*): Ko-Produktion der konsumierten Dienstleistung/Ware ; „gezielte Einbindung arbeitsförmiger Beiträge von Konsumenten in betriebliche Funktionszusammenhänge (*Voß & Rieder 2005*)

Weiterführende Literatur



- Boltanski, L. & Chiapello, È. (2006). Der neue Geist des Kapitalismus. Konstanz: UKV.
- Füllsack, M. (2006). Zuviel Wissen? Zur Wertschätzung von Arbeit und Wissen in der Moderne. Berlin: Avinus.
- Gehring, R. A. & Lutterbeck, B. (2004). Kapitel 5 - Gesellschaft. In: Open Source Jahrbuch 2004. Zwischen Softwareentwicklung und Gesellschaftsmodell. Berlin: Lehmanns Media, S. 331-432, auf <http://citeseerx.ist.psu.edu/viewdoc/download?doi=10.1.1.83.6372&rep=rep1&type=pdf#page=135>.
- Gorz, A. (2004). Wissen, Wert und Kapital. Zur Kritik der Wissensökonomie. Zürich: Rotpunktverlag.
- Grasmuck, V. (2002). Freie Software . Zwischen Privat- und gemeineigentum. Bonn: Bundeszentrale für polit. Bildung, auf: <http://freie-software.bpb.de/Grasmuck.pdf>.
- Hertel, G. & Niedner, S. & Herrmann, S. (2003). Motivation of software developers in Open Source projects: an Internet-based survey of contributors to the Linux kernel. In: Research Policy 32 (2003), S. 1159-1177, auf <http://www.idi.ntnu.no/grupper/su/bibliography/pdf/OpenSource/Hertel2003.pdf>.
- Holtgrewe, U. & Brand, A. (2007). Die Projektpolis bei der Arbeit. Open-Source-Software-Entwicklung und der „neue Geist des Kapitalismus“. In: ÖZS, 32. Jg., Heft 3, Sept. 2007, S. 25-45.
- Kröger, D. (2003). Geistiges Eigentum im Netz. Zwischen Industrierecht und Kulturgut. In: Schulzki-Haddouti, Ch. (Hg.), Bürgerrechte im Netz. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 210-226.

Weiterführende Literatur

- Kuhlen, R. (2003). Medienprodukte im Netz – Zwischen Kommerzialisierung und freiem Zugang, http://www.inf-wiss.uni-konstanz.de/People/RK/Publikationen2003/rk_endtext-mkreis-von1102.pdf.
- Kuhlen, R. (2004). Informationsethik. Umgang mit Wissen und Information in elektronischen Räumen. Konstanz: UKV (UTB 2454).
- Kuhlen, R. (2006). Wem gehören Wissen und Information? Vortrag am Institut für die Wissenschaft vom Menschen, Wien, 9. 5. 2006, kommentiert auf SciBlog – Blog für Wissenschaftskommunikation, <http://www.sciblog.at/stories/244/>.
- Lerner, J. & Tirole, J. (2002). Some simple economics of open source. In: Journal of Industrial Economics, 50, S. 197-234, auf https://intranet.cs.aau.dk/fileadmin/user_upload/Education/Courses/2010/ENT/Lerner___Tirole_2002.pdf.
- O'Sullivan, M. (2008). Creative Commons and contemporary copyright: A fitting shoe or "a load of old cobblers"? In: First Monday, Vol. 13, No. 1, 7 January 2008, auf <http://firstmonday.org/htbin/cgiwrap/bin/ojs/index.php/fm/article/view/2087/1919>.
- Smiers, J. & van Schijndel, M. (2012). No Copyright. Vom Machtkampf der Kulturkonzerne um das Urheberrecht. Eine Streitschrift. Berlin: Alexander-Verlag.
- Schweik, C. M. & English, R. (2007). Tragedy of the FOSS-commons? Investigating the institutional designs of free/libre and open source projects. In: First Monday, Vol 12, No. 2, 5 Feb 2007, auf <http://firstmonday.org/htbin/cgiwrap/bin/ojs/index.php/fm/article/view/1619/1534>.
- Voß, G. & Rieder, K. (2005). Der arbeitende Kunde. Wenn Konsumenten zu unbezahlten Mitarbeitern werden. FfM & New York: Campus.